

Regierungsrath, mir nicht übel, auch ganz und gar nicht nach meinem Geschmack sind."

"Sie können ja aber hier, liebes Mädchen, das Studium der Naturelle nicht fortsetzen, wodurch Sie glaubten, den Oheim aus Holland erkennen zu können. Wie wird es nun darum stehen?" fragte launig der Regierungsrath.

"Der Herr Regierungsrath hat vollkommen Recht. Du wolltest, Meta, ja bald den Onkel in seiner Verlarbung herausfinden?" fragte ironisch der Bruder.

Mit einem komisch tragischen Seufzer trat Meta der Tante näher, legte deren eine Hand auf das klopfende Herz, und fragte in sentimentalem Tone: "Tante, schlägt mein Herz in Unruhe?"

Lachend erwiderte diese: "es klopft und schlägt in aller Ruhe."

"Da haben Sie, Herr Regierungsrath, es aus dem Munde der Tante vernommen, daß ich mein Herz nicht dem Studium der Herren gewidmet habe. Sie sind mir alle, lassen Sie mich es Ihnen bekennen, zu uninteressant, um auch nur eine Secunde Ihnen zu widmen. Nur einen Herrn habe ich hier in Meiritz kennen gelernt, der zu einer gewissen Aufmerksamkeit mich veranlassen könnte," sagte Meta in scherzender Weise.

"Sollte ich dieser Glückliche sein?" fragte lebhaft der Regierungsrath.

"Ich habe schon das Vergnügen gehabt, Sie in Markau kennen zu lernen," entgegnete mit einer leichten Verbeugung und schalkhaftem Blick Meta. Doch schnell sich ermannend wandte sie sich zu Herrn v. Pförtner, der mit hoher Freude dem heitern Erguß der Laune des Mädchens folgte, und sagte, indem sie leicht ihre Hand auf die des Herrn v. Pförtner legte:

"Der Herr Inspector Walther hat ein Gefühl in meinem Herzen wach gerufen, wie es nur dann des Menschenbrust durchglüht, wenn die innere Stimme uns zuflüstert: „Dein guter Engel weilt in Deiner Nähe!"

Des Mädchens so angenehm berührende Laune war einer stillen, unbewußt ergreifenden Rührung gewichen, die unwillkürlich den Anwesenden sich mitgetheilt hatte. In dem Auge des Herrn v. Pförtner ließ sich ein feuchter Glanz erkennen, und um sein Gemüth in keine ihm schädliche Affectation zu versetzen,

hob der Regierungsrath an: "Sie haben, meine liebe Meta, mich so wie alle hier Vereinten erkennen lassen, daß Sie für den ungekannten Oheim ein fühlendes Herz in Ihrer Brust bergen; und wenn auch sein Vermögen in ihren Augen immer eine hübsche Nebensache bleibt, so ist es doch gewiß nicht der Impuls, der Ihre Schritte leitet. Lassen Sie mich Ihnen also die Mittheilung machen, daß morgen Ihr Oheim, mein theurer Freund Herr Georg v. Pförtner, in Ihrer Mitte erscheinen wird."

"Morgen," rief Meta mit blitzendem Auge, "wie fühle ich mich hochbeglückt, daß ich an diesem Tage dem alten Herrn in das Auge sagen kann: „Du alter lieber Heiliger mit Deinen wunderbaren Maximen, ich bin Dir zwar, dem Better aus Holland, gar nicht geneigt gewesen, aber hier in dem Kreise Deines Wirkens, wo Du so viel tausend Thränen schon getrocknet hast, habe ich auch vernommen: daß ein fühlendes Herz für die Leiden Deiner Brüder in Deinem Busen schlägt, und darum liebe ich Dich."

Die Hofrathin Strahl erwiderte bei diesen Worten des Mädchens dem Regierungsrath kein Wort; nur ein Druck ihrer Hand sagte ihm, welche Empfindungen sie bewegten.

Der Aufforderung des Regierungsrathes an den jungen Pförtner und Strahl, mit ihm das Krankenzimmer seines Inspectors und Freundes zu verlassen und dessen Pflege den Damen anzuvertrauen, kamen die jungen Leute sogleich nach, nachdem sie zuvor noch einmal dem Herrn v. Pförtner ihre Liebe ausgesprochen hatten.

In so anziehender Unterhaltung verfloßen Herrn v. Pförtner die Stunden des Tages angenehm, da die Freunde des Hauses ihn nach und nach besuchten. Nur der Hauptmann v. Pförtner nebst seiner Gattin waren davon ausgeschlossen, welche gar nicht begreifen konnten, wie man einem Inspector ihres Hauswirthes solche Aufmerksamkeit beweisen könne, da ihn ja auch die morgende Ankunft des so sehnlichst ersehnten Oheims so sehr in Anspruch nahm, daß er in Wahrheit für alles Andre unzugänglich war.

Kaum hatte die Königin des Tages ihren Lauf begonnen, und mit ihren goldnen Strahlen die ferneren Höhen der Berge, die Wipfel der noch ent-